

Zeitschrift: Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift
Band: 24 (1920)

Artikel: Reden mit einem Kinde
Autor: Ueber Wasser, Walter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-571876>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Reden mit einem Kinde.

Walter Ueber Wasser, Riehen bei Basel.

Von der Sonne.

Das Kind spricht:

„Ich weiß etwas, was nur ich weiß!“

„Kind, was weißt du denn?“

„Was ist die Sonne?“

Die Sonne, Kind, die Sonne ist ein Feuerball.

„Mein, so sagt man bloß, ich weiß es anders.“

Was ist die Sonne denn? Eine große Blume? Ein goldener Apfel?

„Nein! Nein! Es hat zu tun mit den Katholischen.“

Die Katholischen, Brüderchen, hast du sie gesehen bei der Prozession, als sie durch das Tal gingen? (Es war Sommer. Die Felder standen schwer in Frucht. Ein Altar wurde hingestellt in die Einsamkeit des Tales, wo nur noch wir wohnen. Da knieten sie nieder, vor dem Allerheiligsten; und du bist hinzugetreten, ein einsames Kind im Felde, und kniestest auch, Brüderchen?) Wissen es die Katholischen, was die Sonne ist?

„Nein, das weiß nur ich!“

Woher weißt du es?

„Ich habe es gedacht!“

(Du denfst es! Brüderchen, die Sonne wird dir Gedanke?)

Ist die Sonne der liebe Gott? (Ein Lächeln überquillt deinen süßen Mund, deine Augen blicken tief und still: Ja dem Wissenden darfst du es sagen.)

Das Kind sagt:

„Die Sonne ist der Heiligenchein Gottes.“

Vom Guten und Bösen.

Siehst du die Habichte in der Luft kreisen?

„Ja, einen, zwei, drei! Wie sie schweben! Ich möchte eine Feder von ihnen haben. Warum kreisen sie so hoch?“

Sie suchen Mäuse.

„Am Boden! Die Habichte können weit sehen! Ich möchte das Auge vom Habicht haben.“

Dann hättest du aber böse Augen. Die Habichte haben so böse Augen, Hellmut, willst du böse Augen haben?

„O, die mache ich gut!“

Bruder, wie kannst du das?

„Guck so, ich kann doch die Augen bewegen!“

Ich bin stumm:

Das Starre ist das Böse. Was gut ist, kann sich bewegen und wandeln! Ich mache es gut!

Von der Welt.

Bruder erzählt mir:

„Weißt du, wo die Mitte der Welt ist?“

Nein ich weiß es nicht. Mein Bruder sagt:

„Ich weiß es vom Monde.“

Vom Vollmond?

„Nein, der kommt erst spät dahin; vom Halbmond, der steht am Abend in der Mitte der Welt. Dort ist sie. (Und er weist hoch hinauf.) Zwei Stunden ist sie von hier!“

Was ist denn die Welt, frage ich.

„Die Welt ist doch eine Kugel. Zur Hälfte ist sie Erde. Zur Hälfte ist sie Himmel. Die eine ist schwer und gefüllt — Erde, Berge, alles dies! Die andere ist der Himmel, eine hohle halbe Kugel voll Luft. Alles dreht sich, obwohl man es nicht sieht an den Bäumen, Bergen und Häusern. Es dreht sich doch.“

Und gräbt man in die Tiefe der Erde, so ist dort Feuer, aber auch Wasser ist dort. Und Wasser und Feuer, die sonst nicht beisammen sind — dort sind sie beisammen. — Kannst du es begreifen? — Ich auch nicht. Das ist eben so.

Auf dem Wasser schwimmt die Welt, wie eine Schweinsblase. Der Himmel, der voll Luft ist, trägt die schwere Erde, daß sie nicht untergeht. Das Feuer im Wasser macht, daß die Welt sich dreht, alle Tage und Nächte hindurch.“

*

Das erzählt mir das Kind, mein Bruder in seinem sechsten Jahre.

Wir liegen im Grase, es schaut auf das Wasser, das vor uns warm aus den Tiefen der Erde sprudelt.

Es ist an der tiefsten Stelle des Tales, an der Quelle in unserem Garten, und der Heiligenchein Gottes wendet sich über uns durch die Mitte der Welt.